

Bemerkungen zu neuen Funden schlesischer Pilze.

Von G. Dittrich.

Die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich in erster Linie auf die Werke von Schroeter und Ricken. Von den aufgeführten Pilzen sind viele bei Schroeter nicht verzeichnet; doch wurde eine Anzahl dieser Arten inzwischen auch in Schlesien, namentlich bei Hain im Riesengebirge von R. Schulz, gefunden. Die aus der Gegend von Camenz, Ottmachau, Frankenstein, Silberberg, Neubielau und anderen Orten des Eulengebirges, von Zülz und aus Österr.-Schlesien stammenden Funde hat M. Buchs in Frankenstein meist unter Feststellung der Sporenmaße bestimmt und in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Aus Schreiberhau sandte A. Hochgemuth, aus Glogau K. Sauer, aus den Wäldern um Nipperrn R. Langner in Breslau, aus dem Forstbezirk Dembiohammer J. Labandowsky in Oppeln Pilze zur Bestimmung ein; einige weitere Sammler sind bei einzelnen Arten genannt.

Tremella encephala Willd. Schon 1903—1905 von Buchs bei Proskau und Zülz in Oberschlesien und bei Zuckmantel in Österr.-Schlesien mehrfach gefunden, wurde sie von ihm im November 1914 bei Volpersdorf, Kreis Neurode, und zuletzt am 5. Januar 1916 in auffällender Menge und Größe (3,5 : 2,7 : 1,8 cm) am Kammwege zwischen Silberberg und Wartha, hier an altem Tannenklafterholz, beobachtet.

Tremella undulata Hoffm. Im Frühjahr 1915 sehr üppig (9 : 15 cm) am Eichenpfosten eines Frühbeetkastens in Frankenstein, an einem faulenden Buchenast im Moschwitzter Buchwald, an einem kleinen Eichenstubben im Camenzer Schloßpark.

Coniophora cerebella (Pers.). Sporen 12/6 μ . In Frankenstein am Grunde eines alten Kirschbaumes unter der halbgelösten Rinde.

Clavariella formosa (Pers.) wuchs im September 1915 in ungewöhnlicher Größe (bis 22 cm) am Kammwege zwischen Silber-

berg und Wartha; die Sporen maßen durchschnittlich $14/4 \mu$, einzelne bis $18/5,5 \mu$. Zwei Exemplare vom Breslauer Markt zeigten die den Schroeterschen Angaben mehr entsprechenden Sporenmaße $9/4,5$ bzw. $11/4,5 \mu$.

Clavariella palmata (Pers.). Fruchtkörper olivgelbbraun, beim Trocknen dunkler werdend, ohne weiße Spitzen an den Zweigenden. Die Sporen stimmten in der charakteristischen Form und in den Größenverhältnissen zu den Angaben von Schroeter. Glogauer Stadforst, September 1915.

Hydnum cirrhatum Pers. Auf alten Laubholzstubben am Kammwege Silberberg-Wartha im September 1915.

Hydnum Auriscalpium L., teilweise mit zentralem Stiel, in einem alten Kiefernbestand am Hartheberg bei Frankenstein.

Polyporus ramosissimus (Schaeff.) wurde 1915 wiederholt als „Gewürzpilz“ auf den Frankensteiner Markt gebracht und als Zutat zu Suppen empfohlen. Im Juli 1905 fand Buchs in den Pfarrsträuchern bei Niklasdorf in Österr.-Schlesien ein schönes Exemplar mit Sklerotium, das er Hennings übersandte.

Polyporus arcularius (Batsch). Sporen $6/2 \mu$. Bei Wartha am Wege zur Annawarte zwei Stücke an einem abgefallenen Eichenast.

Polyporus vulpinus Fr. ohne auffallend behaarte Oberfläche; Sporen $5-6/3,5 \mu$, gelbbraun. (Der Pilz würde hiernach aus der Schroeterschen Gattung *Ochroporus* zu *Phaeoporus* zu stellen sein.) Oswitz, Oktober 1915 (R. Pyrkosch).

Phaeoporus cuticularis (Bull.). Sporen $6-7/4-5 \mu$. Im Camenzer Schloßpark mehrere Stücke an einem alten Laburnum-Stämmchen im November 1915.

Boletus scaber Bull., ein Stück mit chromoxydgrüner Oberhaut im Seitendorfer Walde bei Frankenstein.

Boletus porphyrosporus Fr. Von diesem düsterfarbenen, bei Schroeter nicht angeführten Pilz, als dessen Sporenmaße Buchs $16-18/6-7 \mu$ angibt, seien folgende Fundorte notiert: In Österr.-Schlesien Einsiedel (im Juli 1906), Reiwiesen, Breitenfurt, Niesnersberg; in Preuß.-Schlesien Zülz (Waldrand bei Kopaline), Silberberg (gegen Volpersdorf), Neubielau (am Anfang des Kohlgrundes am 29. August 1915 mehrfach).

Boletus aereus Bull. Eine erhabene Netzzeichnung im oberen Teil des Stieles besaßen die frischen Stücke nicht, vielmehr nur lauter zitronengelbe Flocken in weniger regelmäßiger Anordnung, so daß sie sich von der gewöhnlich beschriebenen Art in gleicher Weise unterschieden, wie von *Boletus luridus* Schaeff. die Varietät *erythropus* Pers., die Fries namentlich in trockenen Sommern

fand. Übrigens zeigen von fünf Abbildungen bei Kromholz (Tafel 36) nur zwei das ausgesprochene Gitterwerk. Nach ein- bis zweitägiger Aufbewahrung trat dagegen eine Runzelung am Stiele auf, die in Verbindung mit den Flocken den Eindruck eines Netzes erwecken konnte. Der Pilz erschien 1915 im alten Teile des Scheitniger Parkes und zwar schon am 3. Juni, bei dem damaligen trockenen Wetter in rotbrauner Hutfarbe; am 11. Juli, nach den ersten Regenfällen, mit hellbrauner Oberhaut. An den ersten Stücken fiel auch der schräg zugespitzte Stielgrund auf. Im September wuchs er wieder an derselben eng umgrenzten Stelle. Gleichartige Stücke wurden damals auch in einer Breslauer Markthalle als Steinpilze verkauft. Für Österr.-Schlesien ist *Bol. aereus* bei Niklasdorf, Sandhübel und Buchbergstal festgestellt.

Boletus luridus Schaeff. Oberhalb Volpersdorf im Eulengebirge wurde ein Stück mit wurzelndem Stiel gefunden. Um die bei Schroeter (S. 501) berührte Frage nach dem *Tannpilz* zu entscheiden, wurde aus Grüßau, wo die gleiche Bezeichnung („Toanpilz“) üblich ist, ein Exemplar erbeten und bereits Anfang Juni eingesandt; es war *Bol. luridus*. Auch bei Zuckmantel in Österr.-Schlesien wird diese Art als Tannpilz verkauft und gegessen. Hiernach ist vermutlich auch die Angabe, *Bol. Satanus* werde im Eulengebirge als Speisepilz geschätzt, abzuändern.

Boletus Satanus Lenz wuchs schon Anfang Juli an der früher mitgeteilten Stelle bei Sibyllenort (mit gelber Färbung der oberen Stielhälfte) und wurde später bei Nippeln (mit einfarbig dunkelrotem Stiel) gefunden. In beiden Fällen wurden Meerschweinchen ohne Wirkung mit dem Pilz gefüttert.

Strobilomyces strobilaceus (Scop.). Sporen 10/7 μ . Im Altvatergebirge bei Ziegenhals, Zuckmantel, Niklasdorf, Engelsberg; bei Zülz im Goy; bei Silberberg am Bonseweg und Herbstgraben.

Leptotus retirugus (Bull.). Sporen 8—10/5—6 μ . Zülz, bei Spillers Tongrube, am 4. April 1910.

Cantharellus carbonarius (Alb. et Schw.). Die durch ihren Standort charakterisierte, auch getrocknet sehr gut kenntliche Art führt Schroeter nur mit dem Fundort auf, von dem sie Albertini und Schweiniz (S. 375 f.) beschrieben (nicht abgebildet) haben; seine Angaben, die in die Floren von Lindau und Migula übergegangen sind, enthalten folgende erhebliche Abweichungen von dem Funde des letzten Jahres: „Fruchtkörper büschelig, 10—20 Individuen zusammenstehend; Hut 1—2 cm breit; Stiel aus spindelförmigen Wurzeln aufsteigend, nach oben verdickt, hohl; Lamellen dünn.“ Des letzten Merkmals wegen

stellt Schroeter diese Art auch zu der den Übergang zu den *Agaricaceen* vermittelnden Untergattung, während Ricken sie noch zu den eigentlichen Leistlingen zählt. In wesentlicher Übereinstimmung mit Ricken's Beschreibung würden sich folgende Abänderungen und Ergänzungen zu Schroeter ergeben:

Einzeln oder zu mehreren büschelig vereint wachsend. Hut bis 4 cm breit, sehr fein schuppig, seidig glänzend, infolge einer konzentrischen Vertiefung gezont erscheinend, trichterförmig, mit umgebogenem und eingeschlagenem Rande; Fleisch blaß, von allgemeinem Pilzgeruch. Leisten mäßig dicht stehend, hell ockerfarben. Stiel nicht erheblich nach abwärts verjüngt, 2—3 cm lang, 2—3 mm breit, voll. Sporen ellipsoidisch-walzenförmig, frisch $8-9\frac{1}{4}-5\ \mu$, trocken $7-8\frac{1}{4}-4,5\ \mu$. (Die von Ricken, S. 3, erwähnten Cystiden wurden nicht beobachtet.) Weißensee, Kreis Oels, auf einer Brandstelle im Nadelwalde zahlreich am 31. Juli 1915.

Limacium penarium Fr. Sporen ungleichmäßig oval, mit einem kleinen roten Tröpfchen, $6-8\frac{1}{4}-5\ \mu$. Oswitz, Oktober 1915 (G. Türk).

Limacium gliocyclum Fr. Der ganze Pilz ist im frischen Zustande überaus schleimig, trocken stark runzelig. Der Schleimring erhielt sich bei einem Teil der trockenen Stücke. Sporen $7-8\frac{1}{4}-5\ \mu$. Auf dem Grochberg bei Frankenstein im Oktober 1915.

Limacium lucorum Kalchbr. Sporen $7\frac{1}{4}\ \mu$. Unter Lärchen im Frankensteiner Stadtwaldchen im Oktober 1915.

Limacium glutiniferum Fr. Bei Silberberg am Aufstiege zur Reinertskuppe am 10. September 1915 gesammelte und als „*glutiniferum?*“ noch frisch eingesandte schöne Exemplare (Sporen $9\frac{1}{6}\ \mu$) dürften trotz der blasseren Hutfarbe dieser Art angehören.

Limacium agathosmum (Fr.). Sporen $10\frac{1}{5}\ \mu$. Ricken's Bemerkung „Geruch wie Mandelseife“ ist für frische Stücke sehr bezeichnend. Bei Silberberg verbreitet.

Lactaria blennia Fr. Ein Stück im Mannsgrund bei Silberberg im August 1915.

Lactaria resima Fr. Sporen $6\frac{1}{5}\ \mu$. Schroeters Angabe der Lamellenfarbe muß durch die Ricken'sche ersetzt werden. An der Nordlehne des Mannsgrundes bei Silberberg im August 1915.

Lactaria deliciosa (L.). Auf dem Hartheberge bei Frankenstein und auch bei Silberberg kommen nach Buchs nicht selten durch einen *Hypomyces* deformierte, festfleischige Stücke ohne Lamellen mit rosaweißlicher, fast glatter oder schwach runzeliger Hutunterseite vor; sie wurden im August 1915 auf dem Frankensteiner Wochen-

markte mehrfach als „Steinreizker“ verkauft und scheinen nicht gesundheitsschädlich zu sein.

Lactaria lignyota Fr. Mez bezeichnete schon 1898 diese in den Sudeten verbreitete Art als einen Charakterpilz der Bergregion des Riesengebirges; im letzten Jahre wurde er auch in Schreiberhau (Sporen kaum gelblich) zweimal wiedergefunden. In Österr.-Schlesien ist er bei Freiwaldau, Reiwiesen, Niklasdorf und Buchbergstal, in Preuß.-Schlesien bei Ziegenhals, Mittelwalde und Neubielau nachgewiesen. In einer auffallend blassen Form mit hellem Stiel (Sporen blaßgelblich, 8μ) wurde er bei Silberberg am 10. September 1915 gefunden.

Russula vesca Fr., die Schroeter nach Rabenhorst für die Oberlausitz anführt, kommt in Oppeln regelmäßig auf den Markt, wurde im September 1915 auch in einer Breslauer Markthalle angeboten und zur gleichen Zeit in Schreiberhau beobachtet.

Russula Linnaei Fr. Sporen $8-10/7-8 \mu$. Auf dem Grochberge bei Frankenstein mehrfach im Oktober 1915.

Russula mustelina Fr. Hut in der Mitte dicht und fein gerunzelt, Hutrand und Stiel gerippt. Sporen trocken $7,5/6 \mu$. Schreiberhau, September 1915.

Russula graminicolor (Secr.). Im Seitendorfer Wald bei Frankenstein und im Mannsgrund bei Silberberg, August 1915. (Briefliche Mitteilung von Buchs.)

Russula elephantina Fr. Der Hut ist in der Mitte dunkler, am Rande heller lehmbräun, das Fleisch derb und schmackhaft. Der verhältnismäßig kurze ($3-4 \text{ cm}$) Stiel war bei einem Stück walzig, bei einem anderen keulig verdickt. Sporen farblos, rau, $8-9 \mu$ im Durchmesser. Schreiberhau, September 1915.

Russulina nauseosa (Pers.) trat im Juni 1915 zahlreich an einer gelegentlich der früheren Ausstellung umgearbeiteten Stelle im Göpperthain bei Scheitnig auf. Der Geruch war, namentlich bei älteren und nassen Exemplaren, formalinähnlich stechend. Sporen $9-10/8-9 \mu$.

Russulina chamaeleontina Fr. in der charakteristischen Farbverteilung (rosaroter Rand und gelbe Scheibe) und mit auffallend gebrechlichem Stiel bei Pühlau, Kreis Oels, im August 1915 und bei Oberrnig im September 1915.

Panus rudis Fr. mehrfach bei Niklasdorf in Österr.-Schlesien. (Briefliche Mitteilung von Buchs.)

Marasmius recubans Quél. Sporen $11/4 \mu$. Quellstelle südlich der Reinertskuppe bei Silberberg am 26. September 1915.

Myxaciium mucosum (Bull.). Sporen $14/7 \mu$. Seitendorfer Wald bei Frankenstein, August 1915. (Briefliche Mitteilung von B u c h s.)

Naucoria pellucida (Bull.). Moschener Wald und Goy bei Zülz, Fasanerie bei Ottmachau. (Briefliche Mitteilung von B u c h s.)

Pholiota marginata (Batsch). Sporen $8-9/5 \mu$. Grochberg bei Frankenstein, Schloßpark von Camenz, Kammweg von Silberberg nach Wartha. Oktober 1915.

Pholiota Flammula (Alb. et Schw.). Sporen $4/2 \mu$. Im Obernigker Dominialforst auf einem Kiefernstock im August 1915 (J. S c h w a r z), bei Nippem im September 1915 (R. P y r k o s c h).

Entoloma lividum (Bull.), in Schlesien nicht häufig, wurde in riesigen Stücken bei Nippem im September 1915 entdeckt. Die Art gilt in den neuesten Zusammenstellungen über Pilzvergiftungen in Frankreich für ausgesprochen gefährlich; sie besitzt eine nicht unerhebliche Ähnlichkeit mit den Münchener „Herbstblattln“, *Clitocybe nebularis* (Batsch).

Pluteus phlebophorus (Ditm.). Hut rußbraun, in der Mitte dicht und erhaben gerunzelt und mit schwächeren, nach dem Rande strahlenden, verbundenen Adern, auch unter der Lupe nicht bereift, kegelig glockig, später ausgebreitet, 5 cm breit, dünnfleischig. Lamellen gedrängt, gabelig und durcheinander gebogen, unter dem Hutrand sich hervorwölbend, 8 mm breit, erst grauweiß, später graurot. Stiel 5 cm lang, schwach gekrümmt, faserig, glänzend grauweiß, unten auch grauflockig. Geruch schwach, unangenehm. Sporen blaßrosa, $6-7/5-6 \mu$. An einer mit Ziegelschutt, Holzstückchen und Erde erhöhten, bewachsenen Stelle im Scheitniger Park (Tiergartenstraße) im Oktober 1915 wiederholt beobachtet. S t u r m, Deutschlands Flora, III, Tafel 15.

Volvaria bombycina (Schaeff.). An einem alten *Aesculus*-Stamm in der Seminarstraße zu Frankenstein im Juli 1912.

Mycena epipterygia (Scop.) var. *flavipes*. Eine Gruppe dickstieliger Stücke mit grauen Hüten im Mulm eines faulen Baumstumpfes bei Silberberg am 26. September 1915.

Mycena rorida Fr. Das durch seinen dicken Schleimzylinder gar nicht zu verkennende Pilzchen wurde im Juli 1915 auf der Großen Strohhäube bei Silberberg gefunden.

Mycena Adonis (Bull.). Die kleinen, leuchtend roten Hüte zeigten unter der Lupe einen schwach gerieften Rand; die nur 3,5 cm langen Stiele nahmen trocken eine flache und gedrehte Form an. Sporen $7/4 \mu$, an einem Ende zugespitzt, mit einem Tropfen.

Schroeter gibt die Seefelder bei Reinerz als Fundort an; im Oktober 1915 wuchs der Pilz im Peuker Walde (Kreis Oels) an einer nassen Stelle im Moos.

Mycena rubromarginata Fr. Hut von absonderlicher, abgestumpft-glockenförmiger Gestalt, graubraun mit rötlichem Schein, trocken nur sehr fein, frisch dagegen auffällig gerieft, 2,5 cm im Durchmesser, häutig. Stiel dunkelgrau, oben grauviolett und gerieft, sehr gebrechlich. Lamellen blaßgrau, mit brauner Schneide, 3 mm breit, entferntstehend, ziemlich dick, angewachsen. Geruchlos. Die Sporen wechselten sehr in der Größe, wiesen aber auch die bei Ricken 1277 angegebenen Maße auf. An der Lüttwitzhöhe (Kreis Neumarkt), Oktober 1915.

Collybia longipes (Bull.). Ein Stück mit sammetig-filzigem, sepiabraunem, 7 cm breitem Hute und mit 14 cm langem irdischem Stiel, dem sich eine 15 cm lange, im lockeren Mulm wurzelnde, spindelige Basis anschloß, zeigte die Sporenmaße 11—13/9—11 μ ; es wurde an einem Laubholzstubben auf der Reinertskuppe bei Silberberg am 19. September 1915 gefunden.

Clitocybe senilis Fr. Der konzentrisch-rissig-narbige Hut von lederbrauner Farbe und 13 cm Breite saß auf einem kaum 5 cm hohen, faserig-berandeten Stiel. Lamellen blaß mit brauner Schneide; das Fleisch riecht und schmeckt manchen *Polyporus*-Arten ähnlich. Sporen 8—9/4—5 μ , in eine Spitze ausgezogen. Auf einem kleinen, mit Kiefern bestandenen Hügel östlich des Gurkauer Berges bei Glogau im September 1915.

Tricholoma cyclophilum (Lasch). Hut hell lederfarben, unter der Lupe sehr fein gerunzelt, Rand eingerollt. Lamellen blaßfleischfarben, nur wenig ausgerandet. Stiel dicht seidenfaserig, schwach netzig-gerunzelt. Sporen 6—7/3—4 μ (die Angaben der Beobachter weichen sehr voneinander ab). Dembiohammer, Oktober 1915.

Tricholoma conglobatum (Vitt.). Nach Schroeter wäre diese Art in Schlesien als Speisepilz nicht bekannt; indessen wurde sie im letzten Herbst an einem Breslauer Marktplatz beanstandet und zur Begutachtung eingesandt. Ein großer Ballen wurde auch im August 1915 bei der Waldmühle (Kreis Oels) gefunden.

Tricholoma acerbum (Bull.), aus Schreiberhau im September 1915 erhalten, entsprach der Beschreibung bei Ricken 1014.

Tricholoma (Limacium) Russula (Schaeff.), zu Schroeters Zeit in Schlesien nicht mehr gefunden, war im Herbst 1915 verhältnismäßig häufig: Bei Nippeln (Exemplare von 16 cm Hutedurchmesser), Dembiohammer und Silberberg. Der Pilz ist keineswegs geruchlos,

wie Ricken angibt, sondern von eigenartigem, allenfalls an Rettich oder Schnittlauch erinnerndem, nicht unangenehmem Geruch.

Tricholoma striatum (Schaeff.). Stiel hellbraun mit weißer Spitze über dem oft undeutlichen Ring. Bei Glogau und Silberberg im September 1915.

Lepiota gracilentata (Krombh.). Sporen $13-16/8-9 \mu$. Ein Stück am Kammwege von Wartha nach Silberberg, am 5. Oktober 1915.

Amanita junquillea Quél. ist in Schlesien nicht selten (Weißensee, Kreis Oels, August 1915; Kunzendorf, Kreis Trebnitz, September 1915). Ihre wichtigsten Kennzeichen sind der geriefte Hutrand, der sich nach unten birnförmig verjüngende Knollen, dessen oberer Scheidenrand dem Stiel eng anliegt, und der vergängliche Ring. Die Färbung des Hutes ist sattgelb, die des Stieles reinweiß; das Fleisch erscheint unter der Oberhaut ockerfarben. Die Warzen des Hutes können, wie bei *Am. Mappa*, vorhanden oder von der klebrigen Oberhaut abgewaschen sein. Ricken zieht *Am. citrina* bei G o n n e r m a n n und R a b e n h o r s t, S. 6, Tf. 4 (mit glattem Hutrand) zu *Am. junquillea*, bezeichnet seinen Pilz aber als eßbar, während es in dem genannten Tafelwerke heißt: „Auch diese Art ist sehr giftig, ein Kaninchen starb nach dem Genuß von 2 Lot unter konvulsivem Erbrechen.“ In Wirklichkeit handelt es sich bei *Am. junquillea* nicht um eine gelbe Abart von *Am. phalloides*, für die sie vermutlich früher in Schlesien gehalten wurde. Im Gegensatz zu den rundlichen Sporen des Giftpilzes sind die von *Am. junquillea* ellipsoidisch ($11/8 \mu$).

Mutinus caninus (Huds.) wuchs 1915 wiederum im Scheitniger Park an derselben Stelle des Finkenweges, an der er 1913 zum ersten Male aufgetreten war; 1914 kam er an zwei etwa 400 und 800 m davon entfernten Stellen im Gebüsch zum Vorschein.

Melanogaster variegatus (Vitt.) wurde im Juli 1903 und im August 1906 in zahlreichen Stücken im Ottmachauer Schloßpark östlich der Pergola gefunden. Im August 1915 trat er im Breslauer Südpark auf und sollte des starken, angenehmen Geruches wegen als „Trüffel“ für Pasteten verwendet werden.

Breslau, 26. Februar 1916.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [58_1917](#)

Autor(en)/Author(s): Dittrich G.

Artikel/Article: [Bemerkungen zu neuen Funden schlesischer Pilze. 1-8](#)